



Frühjahr 2017

- Zwei Bischöfe aus Wa zu Besuch im Bistum Münster
- Partnerschaftstagung 2016
- Konkreter Friedensdienst
- “Das liegt im Blut!?” - Theaterstück begeistert
- Brand im St. Charles Minor Seminary
- Regionaltreffen mit den Bischöfen aus Wa
- Neues aus den Partnerschaften
- Einweihung der neuen Kathedrale in Damongo
- Adressen der Partnergemeinden



Begegnen - Erfahren - Verstehen!



Bischof Richard zu Besuch im Bistum Münster

Erfahrungen der Partnerschaften sollen beide Seite bereichern



Bischof Richard Kuuia Baawobr

Münster (pbm/acl). „Wir können viel voneinander lernen.“ Davon ist Bischof Dr. Richard Kuuia Baawobr aus Ghana überzeugt. „Wichtig ist, dass wir den Glauben, der uns miteinander verbindet, fördern und uns durch die Partnerschaften dabei gegenseitig unterstützen.“

Der Oberhirte der Diözese Wa, der Partnerdiözese des Bistums Münster, war mit seinem Vorgänger Bischof Dr. Paul Bemile zu Besuch im Bistum. Im Vorfeld eines Regionaltreffens am Niederrhein, zu dem alle Partnerschaftsverantwortlichen des Bistums des Bistums Wa zusammenkamen, hielten sich beide in Münster auf und trafen unter anderem Bischof Dr. Felix Genn und Weihbischof Dr. Stefan Zekorn.

Vor rund einem Jahr wurde Baawobr zum Bischof geweiht. „Ich bin dabei, alles zu entdecken: Ich lerne nach und nach meine Diözese, die Pfarreien und natür-

lich die Menschen kennen“, sagt er. Die Herausforderungen, vor denen die katholische Kirche in Ghana steht, kann der Bischof benennen: „Dazu gehört sicherlich, den Glauben vieler Menschen in unserem Land zu vertiefen.“ Die Kirche sei zwar präsent, dennoch neigten die Menschen in Krisen dazu, sich ursprünglichen Praktiken wie zum Beispiel Voodoo zuzuwenden. „Unsere Aufgabe ist es, die Menschen weiter in ihrem Glauben zu unterrichten und sprachfähig zu machen“, sagt Baawobr.

Eine weitere Herausforderung sei die steigende Zahl von Pfingstkirchen. „Sie kommen, errichten Kirchen, kaufen Instrumente und machen eine Menge Lärm“, erklärt er. Pfingstkirchen beeinflussten die Menschen vor allem mit ihrem Versprechen von Stabilität und Hoffnung. Gleichzeitig gingen sie flexibler mit nichtchristlichen Bräuchen und Ritualen um als die traditionellen westlichen Kirchen. „Ökumene ist wichtig, aber sie muss in einem realistischen Rahmen bleiben“, sagt er.

Das Zusammenleben mit anderen Religionen dagegen gestalte sich unkompliziert. „Christen und Muslime leben und arbeiten zusammen, ja sie machen sogar gemeinsame Projekte, um dieses Zusammenleben an bestimmten Orten zu fördern“, sagt Baawobr. Probleme gebe es lediglich mit einigen muslimischen Untergruppen, die junge Frauen und Männer so sehr beeinflussen, dass diese zum Islam konvertieren. So sei die Zahl der Katholiken in Ghana von 17 Prozent in 2010 auf

13 Prozent gesunken.

Der Islam dagegen verzeichne einen Zuwachs auf 17 Prozent. „Dem müssen wir entgegenreten“, sagt der Bischof entschieden. „Die jungen Menschen werden nicht offensiv und mit Gewalt zum Konvertieren gezwungen, sondern auf versteckte Art und Weise.“

Ein Weg, zu dem der Bischof auch dem Bistum Münster rät, um Jugendliche für Kirche zu begeistern, seien Jugendbewegungen. „Diese Zugehörigkeit zu einer Gruppe, die gemeinsame Aktionen veranstaltet und Gemeinschaft lebt, kann gerade in der Zeit zwischen der Erstkommunion und der Firmung prägend sein“, weiß Baawobr. Doch nicht nur das können die Kirchen in Ghana und Deutschland voneinander lernen. So gebe es in Deutschland großes Engagement von kompetenten, studierten Laien, die sich auch inhaltlich über ihren Glauben austauschen.

„Da liegen wir in Ghana zurück, denn wir Priester sind mit wenigen Ausnahmen die einzigen Theologen. Dadurch werden wir emporgehoben und mit übertriebenem Respekt behandelt“, sagt der Bischof.

Umgekehrt präsentiere sich die Kirche in Ghana einladend und spontan – zwei Merkmale, die die deutsche Kirche nicht immer zeige. „Die Leute in Ghana sind froh und glücklich, Gottesdienst feiern zu dürfen. Sie schauen nicht auf die Uhr, sondern feiern den Herrn.“

Nicht zuletzt wegen dieser Unterschiede schätzt Bischof Baa-

wobr die sieben Partnerschaften zwischen Pfarreien der Bistümer Wa und Münster sehr: „Neben der materiellen und finanziellen Unterstützung liegt der Mehrwert darin, eine jeweils andere Art von Kirche zu erleben.“

Gegenseitige Besuche seien wichtig, weil neues Engagement entstehen könne. „Ich weiß von Ghanaern, die bei ihrem Besuch

in Deutschland ganz engagierte Menschen kennengelernt haben. Dann kommen sie zurück und wollen auch eingebunden sein in das Gemeindeleben, in das Partnerschaftskomitee.“ Nicht immer fänden die Besuche auf Augenhöhe statt, darauf gelte es in Zukunft zu achten.

„Ich wünsche mir, dass die Partnerschaften so lebendig

bleiben und beide Seiten durch die Erfahrungen bereichert werden“, fasst Bischof Baawobr lächelnd zusammen, „die Erfahrungen einer alten Kirche mit ihren Traditionen und die einer jungen Kirche mit ihrem ansteckenden Enthusiasmus.“

Pressedienst Bistum Münster
5.4.2107



Partnerschaften brauchen Gesichter

Zwei Bischöfe aus Ghana zu Besuch am Niederrhein

Pfalzdorf (pbm). Im Sommer kann die Diözese Münster auf eine 30-jährige Partnerschaft mit den Diözesen der Kirchenprovinz Tamale in Nord-Ghana zurückblicken. Der jüngste Besuch fand in Pfalzdorf statt. Die Bischöfe Dr. Paul Bemile und Dr. Richard Baawobr feierten mit den Partnerschaftsgruppen vor Ort einen Gottesdienst und trafen sich danach zum gemeinsamen Frühstück im Pfarrheim St. Martinus.

Die Partnerschaft zwischen den Gemeinden St. Theresia Nandom und St. Martinus Gocherland wurde im Jahre 1989 gegründet. „Wir wollen

den Menschen in ihrer eigenen Heimat eine Zukunft geben“, erklärt Christoph Huisman vom Pfalzdorfer Ghana-Kreis. Die Unterstützung stehe auf drei Säulen. Neben der medizinischen Versorgung sind dies eine gute Ausbildung und der Zugang zu frischem Wasser. Dem können auch die anderen Partnerschaftsgruppen aus Rheinberg/Budberg, Dorsten/Rhade und Gelsenkirchen nur zustimmen.

Sie alle unterstützen seit weit mehr als 20 Jahren Pfarreien im Norden Ghanas. Sie haben Kirchen und Krankenhäuser gebaut, Schulen und Kindergärten errichtet und zahlreiche Brunnen

gebohrt. Dabei haben sie nicht selten mit Schwierigkeiten seitens des Staates zu kämpfen.

„Vor allem vom Zoll werden uns in jüngster Zeit Steine in den Weg geworfen“, ärgert sich Helga Strajhar vom Ghanakreis Duisburg/Walsum über die hohen Steuern für die Solarleuchten. Sei doch die Versorgung der Bevölkerung mit Strom eines der dringenden Aufgaben. Bischof Richard, der das erste Mal am Niederrhein war, kennt die Probleme: „Seit kurzem haben wir eine neue Regierung. Wir hoffen, dass diese mit der katholischen Kirche gut zusammenarbeitet.“



Von den regionalen Partnerschaftsgruppen kommt jedenfalls weiter Unterstützung. Um die Bildung weiter voranzutreiben, fördert beispielsweise der Pfalzdorfer Kreis (zurzeit elf Mitglieder) das Studium von sechs Lehramtsstudenten jährlich mit einem Stipendium von 800 Euro. Im Gegenzug verpflichten sich diese, sich nach ihrem Studium an einer Schule in Nandom zu bewerben. Neben privaten Spenden kommt das Geld unter anderem bei Sponsorenläufen, auf dem Weihnachtsmarkt oder am Afrika-Tag zusammen.

Das Geld sei die eine Sache. „Noch wichtiger sind die gegenseitigen Besuche“, versichert Christoph Huismann. „Partnerschaften brauchen Gesichter. Sie können nicht funktionieren, wenn man den anderen nicht kennt.“ Im zweijährigen Wechsel besuchen sich deshalb Mitglieder der Pfarreien Gocherland und Nandom gegenseitig.

Einer, der bei vielen Treffen dabei war, ist der emeritierte Bischof Paul. „In den vergangenen Jahrzehnten habe ich so manche Freundschaft geschlossen“, versichert der 77-Jährige. „Die Deutschen, die zu uns kommen, haben die Armut gesehen, und wollen uns helfen. Ich hoffe, dass der Austausch weitergeht und der Kontakt auch unter den jungen Leuten bestehen bleibt.“ Doch der Wunsch des Bischofs ist nicht so leicht umzusetzen.

Während sich die katholische Kirche in dem afrikanischen Land um den Nachwuchs wenig Sorgen machen muss, sieht das bei den deutschen Ghana-Kreisen schon anders aus. „Es gibt Partnerschaften, die werden biologisch aussterben“, sagt Christoph Huismann. „Wir sind dankbar, dass bei der Pfarrgemeinde St. Martinus jetzt drei junge Leute dauerhaft mit anpa-

cken.“

Eine von ihnen ist Lucia Bürvenich. Das Interesse der 17-jährigen Abiturientin wurde vergangenes Jahr beim traditionellen Afrika-Tag in Pfalzdorf geweckt: „Ich bin einfach fasziniert von dem Land und möchte gerne helfen.“ Eine solche Hilfe muss auch gut koordiniert werden. „Das überlassen wir unseren Ansprechpartnern vor Ort“, sagt Huismann, obwohl er weiß, dass selbst unter den Pfarrern nicht immer Einigkeit herrscht. „Wenn von 25 Pfarreien sieben ständig Hilfe aus Deutschland erhalten, kommt natürlich auch Neid auf“, weiß Bischof Richard zu berichten.

„Da ist Solidarität gefragt. Das ist für uns eine große Aufgabe.“

Pressedienst Bistum Münster
7.4.2017

„Das liegt im Blut“?! erfolgreiche Tour wird fortgesetzt

Die internationale Theater/Tanz-Produktion von Cactus Junges Theater (Deutschland) arbeitet in Koproduktion mit dem Theater im Pumpenhaus und in Kooperation mit dem Jugendtheater-Werkstatt e.V., in künstlerischer Kooperation mit dem Tete Adehyemma Dance Theatre (Ghana).

Das Solo-Stück ist das Pilot-Projekt der ghanaisch-deutschen Künstlerplattform für Theater Sisimbom – sinngemäß übersetzt: „Lasst uns zusammen lossegeln“.

In dieser vielschichtigen Performance bringt die Schauspielerin Gifty Wiafe, eine junge Frau aus Ghana, die in Münster lebt, den Perspektivwechsel Ghana/

Deutschland, Deutschland/Ghana mit Humor, Herz und Hirn auf die Bühne.

Sie tanzt, erzählt, trommelt und singt. „Ja klar“, schlussfolgern da viele, „das liegt ihr doch sicher irgendwie im Blut!“.... und schon stecken wir bis zum Hals in Klischees. Umso besser, dass die Protagonistin uns mit sehr viel Augenzwinkern den Spiegel vorhält und uns, als moderne Mittlerin zwischen Kontinenten und Kulturen, mit auf die Reise nimmt. Frank, frei und neugierig werden Fragen gestellt



Gifty Wiafe in ihrem Stück „Das liegt im Blut“?!“

wie z.B.: was macht eigentlich der europäische Elektroschrott in Ghana? Und warum bloß sind deutsche Hähnchenabfälle dort der Renner? Wieso wünschen sich so viele afrikanische Frauen einen helleren Teint und die Nordeuropäerinnen dunklere Haut? Welcher Vorlauf für die Planung der Silvesterparty ist ghanaisch, welcher deutsch? usw.

Partnerschaftstagung 2016

Wie aus Bildung Entwicklung wird

Es sind echte Partnerschaften auf Augenhöhe, und es sind 33: So viele Kooperationen zwischen Partnern im Bistum Münster und in der Kirchenprovinz Tamale in Nord-Ghana gibt es schon, Nummer 34 ist im Werden.

Die Verantwortlichen dieser Partnerschaften sind am 11. und 12. November zu ihrer Jahrestagung im Franz Hitze Haus in Münster zusammengekommen. Dort tauschten sie sich vor allem über die Wechselwirkung von Bildung und Entwicklung aus. Unter den 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren 10 Studierende aus Ghana, die mit einem Stipendium des Katholischen Akademischen Ausländerdienstes (KAAD) in Deutschland lernen und forschen. Tagungsleiter Dr. Christian J. Müller zog ein positives Fazit und würdigte die "guten Zeichen, viel Energie und Kreativität."

Kernaussage sei unter anderem gewesen, dass Bildung einen wichtigen Beitrag zur Ent-



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Podium

wicklung leiste, wenn sie jungen Menschen eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt verschafft. Denn die Anforderungen, selbst initiativ und kreativ zu werden und nicht auf eine Anstellung im öffentlichen Dienst zu hoffen, seien in Ghana hoch. Eine große Herausforderung bleibe – wie in vielen Ländern Afrikas – die good governance (gute Regierungsführung). Ebenso sei deut-

lich geworden, dass Bildung nicht nur Ausbildung meint, sondern durchaus auch Selbstzweck sei.

Gemeinsam hatten das Diözesankomitee der Katholiken sowie die Fachstelle Weltkirche beim Bistum Münster das Tagungsprogramm vorbereitet. Dabei lernten die Teilnehmenden die Bildungslandschaft des westafrikanischen Landes ebenso kennen wie ermutigende Beispiele für die Förderung schulischer, beruflicher und akademischer Bildung. Außerdem bekamen sie einen Einblick in die Bedeutung traditionellen Wissens.

Auf solches Wissen speziell auf dem Gebiet der Ernährung – etwa die Wirkung von Gewürzen – wies Margret Lariba Arnheim in der Podiumsdiskussion "Bildungsförderung als Teil der Entwicklungszusammenarbeit" hin. Die in Münster lebende Ghanaerin engagiert sich im Verein "Maaka" ("Hilfe"). Zu dessen Schwerpunkten zählt die Gesundheitsförderung. Nach Möglichkeit finanziert der Verein Krankenversicherungen, gestaltet über Partner



... hatten ein aufmerksames Publikum.



In Arbeitskreisen wurde sich über verschiedene Aspekte von Bildung in Ghana ausgetauscht.

Workshops und fördert den Kontakt zwischen Deutschland und Ghana, etwa mit Hilfe einer Grundschulpartnerschaft. Die Krankenschwester ist überzeugt, dass man die Lebensumstände für Kinder, Familien und andere Gruppen durch tatkräftige Bildungshilfe verbessern kann.

Das sah Dr. Marco Kuhn, Referatsleiter Afrika beim KAAD, genauso. "Es ist die beste Entwicklungshilfe, begabte junge Menschen zu fördern, damit sie nach einer akademischen Ausbildung schließlich in ihrem Heimatland Führungsaufgaben übernehmen und die Probleme vor Ort lösen können", stellte er das Konzept des KAAD vor. Mit Blick auf die Zukunft ergänzte er: "Ihre Arbeit in den Partnerschaftsgruppen, -vereinen und Arbeitskreisen bleibt auch dann selbstverständlich wichtig, wenn Sie möglicherweise eines Tages kein Geld mehr zu schicken brauchen."

Pater Dr. Moses Assah Awinongya, der mit den Tagungs-

teilnehmern abschließend Gottesdienst feierte, stellte die Stiftung "Regentropfen" vor. Sie hat in Ghana etwa 200 Stipendien "von der Kita bis zur Universität" vergeben. "Bildung zum Leben" sei ihr Ziel. So fördere sie Existenzgründungen, hat aber ebenso eine Privat-Universität mit geringen Studiengebühren

zinstudium erfüllt.

Träume ganz anderer Art bot nach der Diskussion die junge Schauspielerin Gifty Wiafe mit dem Solostück "Das liegt im Blut?!". Die Produktion des münsterschen Cactus Junges Theater mit Kooperationspartnern wechselt unterhaltsam zwischen ghanaischer und deutscher Perspektive.

Die Partnerschaft des Bistums Münster mit der Kirchenprovinz Tamale besteht seit 1982. In ihrem Rahmen wird derzeit die 34. Gemeindeperschaft vorbereitet, sodass pünktlich zum 35-jährigen Bestehen im kommenden Jahr die 35. Partnerschaft entstehen könnte. Getragen wird diese Partnerschaft in beiden Ländern auf der Pfarreebene, von Ehrenamtlichen in Partnerschaftskomitees. Um echte Partnerschaft statt Patenschaft zu leben, sind für die meisten Partner wechselseitige Besuche ein besonderes Anliegen.

Bischöfliche Pressestelle
17.11.16



Im Dialog ...

gegründet. "Was man sät, das wächst", sagte der Ghanaer. Als Beispiele für erfolgreiche Förderung nannte er einen blinden Studenten, der bald als Lehrer arbeiten wird, und einen jungen Mann, der sich dank des Stipendiums seinen Traum vom Medi-

“Konkreter Friedensdienst“ in Ghana



Einmal selbst in einem Entwicklungsland leben und an einem

konkreten Projekt mitarbeiten: Diese Erfahrung ermöglicht das Programm „Konkreter Friedensdienst“ der Landesregierung von NRW jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren.

Durchgeführt wird das Programm von der Außenstelle NRW von „Engagement global“. Es sind ein- bis dreimonatige Arbeitsaufenthalte möglich, speziell auch in Ghana, dem Partnerland von NRW. Der Antrag

zur Programmteilnahme (vgl. Formblatt) ist spätestens zwei Monate vor Beginn der Projektreise bei „Engagement global“ auf der Grundlage einer Einladung des Projektpartners bzw. der Partnergemeinde in Ghana zu stellen. Eine Teilfinanzierung bis € 980,- ist möglich. Detaillierte Hinweise zur Antragstellung unter: <http://www.engagement.global.de>. Ansprechpartner ist Andreas Hennig, Tel. +49 211 175 257-11, andreas.hennig@engagement-global.de

Unser NRW-Partnerland Ghana wurde 60 ! Auch in Düsseldorf wurde gefeiert !

Zum Jubiläum organisierten wir Ghana-Promotoren am Mittwoch, den 8. März 2017, im Barbarasaal Düsseldorf-Derendorf eine gut besuchte ghanaisch-deutsche Begegnungsveranstaltung. Vor allem die ghanaische Diaspora und deutsche Partnerschaftsaktive fanden sich an dem für viele Düsseldorfer Ghanaer schon traditionellen Treffpunkt ein.

Der Verein junger Deutsch-Afrikaner hatte mit dem Ghana Council den Saal vorbereitet und den leckeren ghanaischen Imbiss vorbereitet. Nach der Begrüßung durch Emmanuel Peterson, Ernest Ampadu und Kajo Schukalla sprach Minister Emmanuel Adotey Anum von der ghanaischen Botschaft in Berlin zum Thema “Ghana at 60 – success stories, challenges and the way forward“.

In Vertretung von NRW-Staatssekretär Dr. Marc Jan Eumann berichtete Herr Jürgen Hein, Verantwortlicher für den Bereich Internationales und somit auch die Länderpartnerschaft in



Die Begegnungsveranstaltung in Düsseldorf

der Staatskanzlei, über die Einwelt-Politik der Landesregierung und verstärkte Bemühungen in der Entwicklungszusammenarbeit.

Lebhaft verlief auch die Podiumsdiskussion zur Lage Ghanas und der ghanaischen Diaspora in NRW. Aufgelockert wurde die Veranstaltung durch ein „Speed dating“, eine etwas

andere Begegnungsrunde in Kleinstgruppen.

Nur dank der finanziellen Unterstützung durch Engagement Global NRW konnte die Veranstaltung realisiert werden, Dank auch für diese Form der Unterstützung.

Kajo Schukalla

Ein Opfer der Flammen

Brand im St. Charles Minor Seminary / Senior High School in Tamale



Hell lodernde Flammen schlugen aus dem Wohnheim des Seminars in der Nacht des 21. März

Wilfried Agana berichtet über den Brand:

„Am Dienstag, 21.03.2017 gegen 21.30 Uhr saß ich an meinem Schreibtisch und wollte bald ins Bett gehen. Plötzlich hörte ich die Glocken läuten und fast gleichzeitig Stimmen, die riefen „Hilfe! Hilfe! St. Charles brennt! Aus der Schule schlägt Feuer!“ Ich lief aus meinem Zimmer und sah, dass unser größtes Wohnheim mit drei Etagen in Flammen stand. Die Flammen waren riesig und gefährlich; denn das Wetter war trocken, heiß und windig.

Nach 8 bis 9 Minuten war die Feuerwehr da, aber sie konnte das Feuer nicht mehr löschen. Hilflös und verzweifelt mussten wir zusehen.

Zum „Glück“ waren die Schüler zu dieser Zeit für das Abendstudium in den Klassenräumen. Daher gab es keine Todesfälle. Aber das Wohnheim bietet Platz für 503

Jungen und einen Lehrer. Diese haben alles verloren. Diese besitzen nur noch die Kleidung, die sie an hatten. Wir konnten die Schüler nicht nach Hause schicken, da auch ihr Geld und ihre Fahrkarten für die Heimfahrt verbrannt waren. Außerdem begannen am nächsten Tag die staatlichen Abschlussprüfungen, die auch jetzt noch andauern.

Plötzlich waren wir Flüchtlin-

ge im eigenen Internat. Geschlafen und geduscht wird draußen – trotz der Gefahr von Schlangen-, Skorpionen- und Spinnenbissen. Der Speisesaal und einige Klassenräume werden jetzt zum Schlafen genutzt. Gegessen wird draußen unter den Bäumen. Auch ein Teil des Unterrichts und der Prüfungen finden im Freien statt.

Wir sind sehr dankbar, dass wir in dieser Zeit viel Mitgefühl und



Ohne Unterkunft, müssen die Schüler im Freien schlafen und essen



Das Wohnheim des Minor-Seminary am Morgen nach dem Brand

Solidarität erfahren und für uns gebetet wird. Schüler von Nachbarschulen sammeln für uns, sie teilen Hemden, Matratzen, Betttücher, Schreibwaren, Eimer usw. mit uns. Auch einige Pfarrgemeinden und Privatleute beteiligen sich daran.

Die Feuerwehr und die Polizei suchen nach der Ursache. Wir vermuten einen Kurzschluss oder andere Probleme mit der Stromversorgung. Leider ist das Gebäude nicht versichert. Soweit ist man in Ghana noch nicht.

Wie geht es nun weiter?

Wir stehen vor folgenden Herausforderungen:

- Es fehlen die Experten, die die Betroffenen in ihrer Schocksituation und Depression betreuen.

- Es fehlt eine Unterkunft für 503 Jungen. Außerdem beginnt bald die Regenzeit, dann wird das Essen und der Unterricht im Freien zum Problem.

- Können wir es verantworten, neue Schüler für das nächste

Schuljahr aufzunehmen, das im September beginnt.

Ihr/Euer Gebet für uns und Eure Empathie für uns werden uns helfen und Trost spenden. Danke!“

Wilfred Agana

Am Samstag, den 08.04.2017, besuchte der Regent des Dagomba-Königreichs, der in Yendi beheimatet ist, das St. Charles Seminary. Er wollte selbst sehen, was passiert ist und uns seine Sympa-

thie bekunden. Wie es die Tradition gebietet, begleiteten ihn und sein Gefolge auch seine Chiefs und Subchiefs und seine Ältesten aus Yendi und Tamale. Der Erzbischof, der Schuldirektor der Northern Region und andere Leute waren auch in St. Charles, um den Regenten zu begrüßen und herumzuführen. Der Regent, der einst selbst die Schule besuchte, schenkte den Betroffenen eine Menge Hilfsmittel und hielt eine Ansprache an sie.

Am Palmsonntag führte die Palmprozession aller katholischen Gemeinden in Tamale durch die Stadt zum St. Charles Seminary. Auch dieses Zeichen der Solidarität hat den Betroffenen Mut gemacht.

Hilfsspenden können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Barclays Bank of Ghana Ltd.
Head Office, Tamale Branch
P.O.Box 1625,
Accra-Ghana
Empfänger:
Tamale Archdiocese Bursary
Kontonummer: 1077690
Swift Code: BARCGHAC

oder
Erzdiözese Tamale
DKM Münster
BLZ: 400 602 65
Kto. 18 755 700



Erzbischof Philipp und der Regent der Dagomba mit Hilfsgütern

Den Menschen zu Hause eine Zukunft schaffen

Regionaltreffen mit den Bischöfen aus Wa



Einen besonderen Höhepunkt für unsere Pfarrgemeinde St. Martinus Gocher-Land bildete am 1./2. April ein Besuch aus Ghana: Bischof em. Dr. Paul Bemile und Bischof Dr. Richard Baawobr des Bistums Wa, die sich zu dienstlichen Gesprächen in Münster aufhielten, kamen in unsere Gemeinde, um hier alle Gruppen des Bistums Münster, die mit einer Gemeinde des Bistums Wa partnerschaftlich verbunden sind, kennenzulernen.

Wir haben uns gefreut, dass der Koordinator der Bistumspartnerschaft, Pater Hans-Michael Hürter, uns gefragt und gebeten hat, dieses Treffen zu ermöglichen. Die verschiedenen Gruppen erklärten sich sofort bereit, zu einem erneuten Regionaltreffen nach Pfalzdorf zu kommen und dabei den neuen Bischof von Wa, Dr. Richard Baawobre, zu treffen. Nach einem Essen mit Bischof Genn in Münster brachte Pater Hürter die beiden Herren nach Pfalzdorf, wo sie freundlich von Dr. Uchenna Aba empfangen wurden.

Eine Erfrischung mit afrikanischem Tee tat ihnen gut, bevor sie anschließend um 17.00 Uhr schon als Hauptzelebrenten mit der Gemeinde den Gottesdienst feierten. Wolfgang Nowack gestaltete mit den Sängerinnen und Sängern seines Projektchores den Gottesdienst mit Liedern aus dem Musical Jona, das am Sonntag in der Gocher Arnold-Janssen-Kirche aufgeführt wurde. Diese Darbietung der Kinder gefiel den Bischöfen sehr, wie sie uns später erklärten.

Heiterkeit erregte die Frage von Bischof Paul in seiner Predigt an die Jungen, wer von ihnen wohl später den Priesterberuf ergreifen wolle. Als auf diese Frage, die in Nandom durchaus angebracht ist, sich niemand meldete, und das eine Heiterkeit erzeugte, meldete sich schließlich ein Schüler, der die Situation rettete. Ähnlich erging es bei der Frage an die Mädchen nach dem Beruf einer Nonne.

Bischof em. Paul zeigte sich während des Gottesdienstes, den er in deutscher Sprache hielt, an diesem für ihn durchaus anstrengenden Tag, in guter Kondition und Verfassung. Er ist schließlich schon 77 Jahre alt und hat unsere Sprache während seines Theologiestudiums in Regensburg gelernt.

Nach dem Gottesdienst haben wir die Bischöfe zum Abendessen eingeladen; hier bot sich eine gute Gelegenheit zum gegenseitigen, persönlichen Kennenlernen. Übernachtet haben sie anschließend im Hause von Christoph und Ulrike Goeken-Huisman und im Pfarrhaus.

Den Gottesdienst am Sonntagmorgen hielt Bischof Richard als Hauptzelebrant; mit ihm standen am Altar Bischof Paul, Pater Hürter, Pastor Uchenna Aba und Diakon Christoph Huisman. Auch Bischof Richard spricht Deutsch und verstand es, seine Predigt frei in unserer Sprache vorzutragen. Er war, wie er uns erzählte, bis zu seiner Ernennung Generaloberer der Weißen Väter in Rom. In Afrika hat er vorher noch nicht gearbeitet. Mit Sicherheit wird es eine schwierige Aufgabe sein; aber er versteht es, anderen Menschen zuzuhören und auf sie einzugehen. Aus diesem Grunde wollte er auch gerne die Mitglieder der Partnerschaftsgruppen kennenlernen.

Der Gospelchor unter der Leitung von Lukas Kowal gab der Feier mit seinen Liedern einen besonderen musikalischen Rahmen und beeindruckte sowohl die zelebrierenden Priester am Altar als auch die mitfeiernde Gemeinde.

Nach einem gemeinsamen Frühstück begann dann das Regi-

onaltreffen in der Begegnungsstätte. Mitglieder aus allen Partnerschaftsgruppen nahmen teil: Aus Ahaus-Ottenstein, Gelsenkirchen, Dorsten-Rhade, Duisburg-Walsum, Rheinberg-Budberg und Goch-Pfalzdorf. Zur großen Freude Bischof Richards war auch überraschend sein ehemaliger Lehrer an der Senior-High-School in Nandom erschienen; Bruder Albert Ketelaars war mit zwei Brüdern aus Maastricht angereist und konnte wichtige Aspekte zur Förderung der schulischen Bildung in Nandom einbringen.



*Die beiden Bischöfe
mit Bruder Albert Ketelaars*

Paul Bemile, der 22 Jahre Bischof in Wa war, gab zunächst den Anwesenden einen kurzen Rückblick über die Entstehungsgeschichte der Bistumspartnerschaft, die von Bischof Reinhard Lettmann und Kardinal Dery initiiert wurde. Dann hob er die große Bedeutung der Armutsbekämpfung durch eine bessere Energie- und Wasserversorgung, durch Investitionen im Bildungsbereich mit der Errichtung von Kindergärten, Schulen und Kirchen bzw. Ausbildung der Lehrer und durch die Förderung der medizinischen Versorgung hervor.

Richard Baawobr dankte allen Gruppen für die bisher geleisteten Hilfen und Projekte. Ihm war es ein wichtiges Anliegen, den Solidaritätsgedanken zwischen den Gemeinden mit und ohne Partnerschaften in Deutschland zu erreichen und so mögliche Neidgefühle zu verhindern. Sehr wichtig war ihm die Ausbildung und Jugendpastoral, da fast die

Hälfte der Bevölkerung unter 16 Jahren ist. Anschließend stellten die Vertreter der Partnerschaftsgruppen ihre Projekte vor, die alle Aspekte zur Verbesserung der Infrastruktur zum Ziel haben. Nach der Vorstellung der Projekte

wurden von den Teilnehmern Perspektiven zur zukünftigen Gestaltung der Partnerschaft erarbeitet:

Zum Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Ghana erwartet Bischof Richard von der neuen Regierung eine gute Zusammenarbeit mit den Kirchen. Die Bischöfe haben sich beim Referat Weltkirche des Bistums Münster für bessere Bedingungen zur Gestaltung eines freiwilligen sozialen Jahres eingesetzt; sie ermunterten die anwesenden Abiturienten, nicht nur ein halbes Jahr sondern für ein ganzes Jahr als Freiwillige nach Ghana zu kommen.

Christoph Huisman erwartet durch „good governance“ in Ghana, dass sich die Menschen aufgefordert fühlen, nicht nach Europa zu fliehen sondern in ihrer Heimat Zukunftsperspektiven für sich zu erkennen.



Freude über ein Bild der Gemeinschaft

Bischof Richard hofft, dass die technischen Kommunikationsmöglichkeiten mithelfen können, junge Menschen leichter für eine Partnerschaftsarbeit zu begeistern.

Am Ende des Regionaltreffens überreichten Marianne Jessing und Theo Sprenger den Bischöfen als Gastgeschenk eine Grafik mit der Darstellung der verbindenden Hände; mit ihrer Unterschrift haben alle Gruppen ihre Bereitschaft zu einer zukünftigen Partnerschaft dokumentiert. Theo Sprenger regte anschließend an, das „Vater unser“ von den verschiedenen Personen in ihrer jeweiligen Muttersprache laut zu beten.

Alle Teilnehmer der Regionaltagung gingen in der Gewissheit nach Hause, gute Gespräche miteinander und mit den Bischöfen für die zukünftige Gestaltung der Partnerschaftsarbeit geführt zu haben.

Theo Sprenger



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Regionaltagung



St. Petrus-Canisius / Busunu - St. Gottfried / Kappenberg

Neues aus Busunu



Das Wasser fließt wieder

Im Oktober 2016 reisten Matthias Buschmann und Nicolai Roerkohl in den Norden von Ghana nach Busunu.

Solaranlage

Ziel der Reise war es, die Photovoltaikanlage der St. Peter Canisius Parish zu warten und zu reparieren. Die Mission musste zu diesem Zeitpunkt den Strom aus dem öffentlichen Netz beziehen, da die PV-Anlage nicht richtig funktionierte. Es wurde im Laufe der Arbeiten ein Wechselrichter ausgetauscht, die Verkabelungen erneuert und die Parameter der Wechselrichter neu eingestellt.

Der Eigenverbrauch der St. Peter Canisius Parish wird nun wieder durch die PV-Anlage und die Batterien abgedeckt. Eine kostspielige Versorgung aus dem öffentlichen Stromnetz ist nun nicht mehr erforderlich und dient seither nur als Backup -Variante.

Zusätzlich wurde eine Einspeisung ins öffentliche Netz nach EU

technischem Standard vorbereitet. Seit mehr als einem halben Jahr ist die Mission in Busunu nun wieder energieautark und konstant mit Energie versorgt.

Sternsinger Aktion

Durch die im Rahmen der Sternsingeraktion der Partnergemeinde St. Johannes Evangelist Cappenberg bereitgestellten Finanzmittel war Rev. Fr. Lazarus Annyereh in der Lage, der Jugend von Busunu einen interreligiösen Dialog anzubieten und durchzuführen.

Nach Tagen der Begegnung, Trainingsprogrammen und sportlichen Aktivitäten fühlen sich die Jugendlichen jetzt stärker als Gemeinschaft und sehen sich wie Brüder und Schwestern, auch wenn sie verschiedenen Glaubensrichtungen angehören.

Das Projekt Aufforstung konnte ebenfalls durch diese Mittel unterstützt werden. Es wurden verschiedene Setzlinge

gekauft und von den Jugendlichen und Kirchenmitgliedern gemeinsam in Busunu eingepflanzt. Die heranwachsenden Bäume kommen der Natur und allen Bewohnern zu Gute.

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit

In Busunu existiert ein öffentliches Wasserversorgungsnetz, das aus zwei Bohrlöchern mit jeweils einem eigenen Photovoltaikfeld, einem Hochtank und fünf Wasserzapfstellen besteht. Dieses Netz konnte im Laufe der Jahre wegen defekter Teile nicht mehr benutzt werden.

Im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit zwischen der Stadt Selm und dem Dorf Busunu, welche seit Mitte 2014 besteht, reisten Tobias Althoff, Nicolai Roerkohl und Mar-



Nicolai Roerkohl, Tobias Althoff, Emos Baba Tayah und Markus Heitkamp (v.l.) bei der Reparatur einer Bohrloch-Stromversorgung

kus Heitkamp, Mitglieder der Selmer Projektgruppe im Dezember 2015 nach Busunu, um unter anderem das Wassernetz wieder in Betrieb zu nehmen.

Zwei Wechselrichter an den Photovoltaikfeldern, die Wechselstrom für den Betrieb der Bohrlochpumpen liefern, wurden ausgetauscht. Nach Reparaturen an weiteren elektrischen Einrichtungen konnte ein Teil des Wasserversorgungsnetzes wieder in Be-

trieb genommen werden. Durch Straßenbaumaßnahmen waren einige Rohre beschädigt worden, sodass nur aus zwei Wasserzapfstellen Wasser entnommen werden konnte.

Im Dezember 2016 wurde aus diesem Grunde am Hochtank eine provisorische zusätzliche Wasserzapfstelle errichtet, damit die Bevölkerung besonders in der Trockenzeit, wenn die Brunnen und Handpumpen auf Grund des sinkenden Grundwasserspiegels trockenfallen, ausreichend mit frischem Trinkwasser versorgt werden können.

Um den einwandfreien Betrieb des Wasserversorgungsnetzes zu gewährleisten und alle Wasserzapfstellen wieder versorgen zu können, ist eine komplette Sanierung und Reparatur geplant, die im Dezember 2017 beginnen soll. Damit der nachhaltige Betrieb des Wasserversorgungsnetzes langfristig gewährleistet werden kann, wird seit dem 1. Februar 2016 das Wasser aus den Wasserzapfstellen verkauft.

Allgemeines

Die Projektgruppe aus Busunu, bestehend aus dem Bürgermeister, Schulleitern, Lehrern, Mitarbeitern der Krankenstation und interessierten Bürgern, trifft sich regelmäßig, um aktuelle Themen in den Bereichen Umwelt und Wasserversorgung zu erörtern.

Aus diesen Gesprächen wurde u.a. eine Dorfreinigungskaktion initiiert, die durch die Schulen und vielen Freiwilligen durchgeführt wurde. Neben den bei den Besuchsterminen durchgeführten Workshops in den Themenbereichen Wasser- und Abfallwirtschaft, erfolgt, unterstützt durch die neuen Medien, ein ständiger Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern der Projektgruppen Selm und Busunu.

Nicolai Roerkohl

„Our Lady of Lourdes“ / Yendi -
St. Johannes d.T. / Mesum

Eine Vierzehnjährige erlebt Ghana



Die Gruppe aus Mesum zum Besuch bei Bischof Vincent in Yendi

Vom 18. März bis zum 1. April sind vier Mitglieder aus der Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer / Mesum in Ghana gewesen und haben dort unsere Partnergemeinde in Yendi, Our Lady of Lourdes, besucht. Zur Delegation gehörten Pfr. Thomas Hüwe, Dr. Ludwig Hermele, mein Vater Thorsten Karla und ich, Wiebke Karla (14 Jahre). Dieser Besuch hat viele prägende Erinnerungen bei uns allen hinterlassen.

Am heftigsten haben mich jedoch die Offenheit der Leute und die Jugend und deren Einstellung zum christlichen Glauben beeindruckt.

Auch sehr bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Ghanaer immer zu spät sind, immer. Wenn man sagt: „Wir treffen uns um 15:00 Uhr“, kann man sicher sein, dass um 15:30 Uhr noch nicht alle da sind. Das Einzige, das wirklich immer pünktlich stattfindet, sind die Gottes-

dienste.

Die übrigens auch etwas anders abgehalten werden, als es bei uns in Deutschland üblich ist. Man verbeugt sich zum Beispiel um einiges öfter. Beim Betreten und Verlassen der Kirche, jedes Mal, wenn man am Kreuz, das über dem Altarraum hängt, vorbei geht und jedes Mal, bevor man sich hinsetzt. Außerdem sind Messen von 2-3 Stunden Dauer vollkommen normal. An Feiertagen können es auch mal 4 Stunden sein. Aber trotzdem sind manche Dinge so wie bei uns: das Läuten während der Wandlung, die Lesung, das Evangelium und der Einzug in die Kirche sind nur einige davon.

Eine Messe kann man aber natürlich nicht ohne Messdiener/-innen abhalten. Zwei Wochen fast täglich bei hohen Temperaturen mit Messdienergewändern auf Hockern sitzen, vor sich hin schwitzen und eine Messe feiern,



Wiebke Karla als Kreuzträgerin bei der Karfreitagsprozession

hört sich zwar zuerst nicht wirklich amüsant an, aber durch die vielen Eindrücke und neue Erfahrungen ging der Gottesdienst schnell vorüber und es wirkte viel interessanter.

So war es auch am Karfreitag. Wir trafen uns um 6:00 Uhr an der Kirche und sind von dort zum Kreuzweg aufgebrochen. Da es um die Uhrzeit noch dunkel war, war es zuerst nicht sonderlich heiß, doch mit der Zeit stieg die Temperatur. Als wir dann am späten Vormittag wieder da waren, waren es 40°C. Als wir gestartet, waren wir ungefähr zwanzig bis dreißig Leute und mittags waren es so viele das sie gerade so alle in die Kirche passten.

Manche hatten – auch mit kleinen Kindern – den ganzen Weg (es waren 12 Kilometer) schon hinter sich, andere waren erst nach und nach dazu gestoßen und so hatte sich unsere Gruppe immer weiter vergrößert. Während wir unterwegs waren, sind wir auch an vielen Muslimen vorbeigekommen. Sie schauten uns zwar mit irritierten Stirnrunzeln hinterher aber man ließ sich in Ruhe. Sie akzeptierten uns, als Christen, und wir sie.

Man lässt sich dort gegenseitig seine Religion leben, ohne obscure Kommentare über den anderen von sich zu geben. Erwachsene genauso, wie die Jugend.

Die Jugendlichen (und alle dort) haben auch einen viel intensiveren Glauben, als wir hier: Der Rosenkranz wird täglich gebetet, vor längeren Autofahrten und vor jedem Essen dankt man Gott oder bittet ihn in einem Gebet um etwas. Der Glaube wird allgemein viel ernster genommen, obwohl sie fast denselben Humor haben und über die gleichen Dinge lachen, wie die Jugendlichen hier.

Auch das „Easterpicnic“ am Ostermontag ist eine Erwähnung wert. Zu diesem Picknick waren insgesamt 16 verschiedene christliche Glaubensrichtungen eingeladen und alle feiern das Auf-

erstehungsfest. Begonnen wird mit einem gemeinsamen Gebet und dann noch verschiedene Spiele wie Eierlaufen oder Sackhüpfen. Die Priester spielen Reise nach Jerusalem, jeder bringt etwas zu essen mit, das dann geteilt wird. Es wird Musik gespielt, Kinder können sich schminken lassen und gegen Mittag gibt es Volleyball- und Fußballspiele, bei denen die verschiedenen Gemeinden gegeneinander spielen.

Ich bin auch öfters mit einigen Messdienern Volleyball spielen gegangen und obwohl sie mich nicht kannten, haben sie mich ohne irgendwelche komischen Blicke und/oder Fragen mitspielen lassen, als würden sie mich schon lange kennen. Viel gelacht wurde dann bei Missverständnissen zwischen mir und den anderen Mitspielern, als ich zum Beispiel die Anweisungen vom Trainer total falsch verstanden und etwas ganz anderes gemacht habe als die Ghanaer.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unser Besuch in Ghana etwas Einzigartiges und Faszinierendes war, das aber hoffentlich nicht einmalig bleibt. Ich habe mich in Yendi sehr wohl gefühlt und hoffe, dass ich bald wieder dorthin zurückkehren kann.

Wiebke Karla



.... und beim Volleyballspiel

Partnerschaft will gepflegt sein....

...deshalb machten wir uns – Maria Buchwitz und ich - Annelie Langenbrinck - vom Ghana-Kreis Liebfrauen Überwasser Münster im Oktober 2016 „schon wieder“ auf den Weg nach Gushegu, Nordghana, um die Menschen in unserer Partnergemeinde zu besuchen und zu sehen, wie unser Projekt, die Primary School „Christ the King Academy“ wächst.

Bei jedem Besuch kommen einige Mosaiksteinchen hinzu, die Leute besser zu verstehen, ihren Alltag mit anderen Augen zu sehen; die Auswirkungen des Klimas selbst zu erfahren und die Konsequenzen daraus noch mehr zu verstehen. Heute möchte ich zwei Aspekte aus unserem Besuchsprogramm hervorheben.

2015 hatte die Trockenzeit im Norden Ghanas ziemlich lange gedauert, es hatte verhältnismäßig wenig geregnet und so war auch die Ernte nicht besonders gut.

2016 war zur rechten Zeit reichlich Regen gefallen. Mais, der landestypische (nationale) Reis und Yam waren gut gediehen; und in einem Dorf wurde auch Zuckerrohr angebaut. Wir lernten die Pflanzen der verschiedenen Kornsorten zu unterscheiden: guineacorn und millet (Hirse) und maize (Mais).

An einem Nachmittag waren wir eingeladen, bei der Erdnussernte zu helfen. Wir erfuhren, wie weit die Wege zu den Feldern sind – allerdings wurden wir mit dem Motordreirad gefahren – normalerweise gehen die Menschen zu Fuß oder benutzen ein Fahrrad; das kostet viel Zeit und Kraft bei ca. 35 °C im Schatten (Schatten gibt es dann aber nicht).



Auch die Kinder müssen auf den Erdnussfeld mit anpacken

Die Erdnüsse wachsen zwischen den aufgeschossenen Gräsern etwa in der Größe von Straucherbsen, etwas flacher. Unkraut jäten oder hacken, wie bei uns, gibt es in den Feldern nicht, denn in der Regenzeit „schießt alles ins Kraut“, das können wir uns in unserem gemäßigten Klima kaum vorstellen. Die Erdnusspflanzen werden aus dem Boden herausgezogen und aufgeschichtet, später werden die Erdnüsse von den Pflanzen (vom Grünzeug) abgepflückt.

Als wir in Gushegu ankamen, fand gerade das Diözesan-treffen (Donnerstagabend bis Sonntagmittag) der Christian Mothers Association statt. Es waren ca. 200 Frauen aus der Diözese Yendi versammelt. Sie nahmen an Workshops zu Erziehungsfragen und christlichem Leben teil, und natürlich wurde viel getanzt und gesungen.

Am Sonntagmorgen zogen die Frauen mit Plakaten zu einer Demonstration durch die Stadt, die zu mehr als 90% muslimisch ist, um ihre Überzeugungen darzustellen.

Anschließend versammelten sie sich mit den Gemeindemitgliedern auf dem Platz neben der Kirche, denn die Pfarrkirche Christ the King ist für so eine große Versammlung zu klein.

Die Tänze zur Kollekte und zur Gabenbereitung wollten nicht enden, so dass der Pfarrer P. Ireneus bitten musste, mit dem Gottesdienst fortfahren zu können. Die Atmosphäre lässt sich hier kaum vermitteln. Es war wahrhaft eine bewegte und bewegende Feier!

Jetzt warten wir auf einen Gegenbesuch und hoffen, dass auch unsere Gäste uns besser verstehen lernen.

Annelie Langenbrinck

„Good Sheperd“ / Tuna - St. Marien / Nordhorn

Imkerinnen in Tuna –



Bienenkasten in einem Cashewbaum

Wie schon in den vergangenen Jahren geht ein großer Teil der finanziellen Unterstützung unserer Partnergemeinde Good Sheperd Tuna in den Bereich der Ausbildung, denn ohne Bildung gibt es keine Entwicklung. Bildung und Entwicklung werden unter den familiären und sozialen Bedingungen der Nordregion von Ghana wiederum größtenteils von Frauen und Müttern gewährleistet. Heute stellen wir ein Beispiel vor, wie gerade Frauen sich auf verschiedene Weise dafür einsetzen, die Lebensumstände ihrer Familien und ihre Unabhängigkeit zu verbessern. Die Leiterin der Frauengruppen Lucilla Dayour schreibt uns dazu:

„Im Oktober 2013 starteten wir mit 50 Frauen ein Imkereiprojekt, gefördert von einer nicht-staatlichen Entwicklungsinitiative zur Unterstützung der Frauen im ländlichen Bereich. Jede Frau erhielt fünf Bienenkästen, insgesamt sind es also 250 Kästen. Diese werden in Cashew-, Mango- und Moringa-Plantagen aufgestellt. Wir ernten den Honig alle

sechs Monate, also zweimal im Jahr. Ein Kasten erbringt etwa 9 bis 13,5 Liter Honig. Der Honig wird direkt in Tuna (wir haben hier 2015/16 dank der Hilfe der kfd St. Marien und einiger privater Sponsoren einen kleinen Vorrats- und Verkaufsladen aufbauen können), aber auch in weit entfernte Teile Ghanas verkauft. Normalerweise liefern wir auf Bestellung von Einzelpersonen.

Wir, die Frauen, die in der Imkerei arbeiten, haben keine Probleme mehr, Schulgelder und Nahrung für uns und unsere Kinder zu bezahlen. Aus dem Erlös vom Verkauf des Honigs

Imkerin
bei der Arbeit

und kleiner Landwirtschaft haben wir genug Geld für unseren Lebensunterhalt.“

Viele Frauen würden gern im Bienenprojekt mitarbeiten, haben aber kein Geld, um Kästen und Schutzkleidung zu kaufen. Wohl an die 200 Frauen wären interessiert an der Imkerei, können aber aus Geldmangel nicht einsteigen. Sie würden sich sehr freuen, mit Hilfe von Spenden in Zukunft auch so eine Chance zu bekommen, wie uns Frau Dayour als Projektleiterin berichtet.

Ein Bienenkasten kostet 150 ghanaische Cedis, das sind etwa 35 Euro und ein Schutzanzug mit Overall, Schuhen und Handschuhen insgesamt 250 Cedis, also etwa 58 Euro. Vielleicht können Sie dies und andere Projekte der Hilfe zur aktiven Selbsthilfe unterstützen. Vielen Dank!

Irmgard Lembeck



St. Paul / Walewale — St. Marien / Warendorf

Eine Reise nach Walewale



Die Gruppe aus Warendorf mit den Freunden aus Walewale

Nach einer dreijährigen Pause, machten wir uns im Oktober 2016 auf den Weg um unsere Partnergemeinde St. Paul in Walewale zu besuchen.

Wir merkten nach der Ankunft in Accra direkt dass doch jeder Trip anders ist. Nach der ersten Nacht im „Good Shepard“ hat es den ganzen Morgen nur geregnet. Eigentlich nicht geplant aber was macht man bei Regen? Shopping! Wir fuhren zur Shopping Hall in Accra. Was für ein Gegensatz, dort konnte man wirklich alles bekommen.

Da wir sonst immer direkt weiter fuhren, um in den Norden von Ghana zu kommen, sind wir dieses mal länger in Accra geblieben, um uns dort die Innenstadt, Cape Coast und den Kakum-Nationalpark anzusehen. Nach zwei Tagen Sightseeing sind wir dann in den Bus gestiegen um in den Norden zu fahren. Auf dem langen Weg, konnte man gut die starken Gegensätze zwischen Süd und Nord sehen.

In Walewale ausgestiegen erwartete uns eine andere Welt. Freundlich wurden wir begrüßt.

Wir sahen viele bekannte Gesichter. Neu war das Gesicht von Father Isaac, seit einem Jahr ist er jetzt Pfarrer in Walewale, vorher war er in Bongo.

In den nächsten Tagen waren wir gut untergebracht und gut versorgt. Jeder kümmerte sich um unser Wohlergehen. Wir schauten uns einige Außenstationen an. Die aktuellen Projekte wurden besichtigt z.B. Kirchendachbau in Yama, der Besuch bei der „People living with AIDS Gruppe“, Besuch im Kindergarten, Schulen und Krankenstation und ein Besuch bei Bischof Alfred.

Neu war für uns das Projekt „Licht für Licht“. Wir hatten im Herbst nach den Sonntagsgottesdiensten eine selbst gebastelte Kerze mit der Ghanaflagge zum Verkauf angeboten. Dies wurde sehr gut angenommen. Mit dem Geld verschenkten wir die Solarlampen der Firma Villageboom. Mit einigen Lampen im Gepäck kamen wir in Walewale an. Wir stellten dies dem Partnerschaftskomitee und Father Isaac vor. Sofort gab es nur positive Meldungen.

Die Christians Mothers organisierten sich, um eine Liste für die Leihlampen aufzustellen. Mittlerweile haben wir über 40 Lampen in verschiedenen Außenstationen in unserer Partnergemeinde geschickt. Die Verteilung läuft super, diese erfolgt direkt über Mr. Ossei. Dieser ist im Norden von Ghana für die Verteilung und Reparaturen der Lampen zuständig. Nach zwei Wochen war unsere Reise leider viel zu schnell zu Ende. Jede Reise ist anders und immer eine Bereicherung für alle. Zuletzt kann ich noch sagen, dass es meiner Tochter Nele, 13 Jahre, auch super gefallen hat.



Die CMA freut sich über die Lampen

Martina Grundkötter

St. Anne / Damongo — St. Dionysius / Nordwalde

Kirchweih auf ghanaisch



Die neue Bischofskirche von Damongo

Trommeln donnern, laute und grelle Gesänge durchdringen den Raum, Ventilatoren rattern an der Decke, alle bewegen sich, feiern. In der ersten Reihe hautnah dabei: Neun Nordwalder, darunter Pfarrer Ulrich Schulte-Eistrup.

Als im Frühjahr 2016 eine Einladung mit nordghanaischem Absender Nordwalde erreichte, war schnell klar, um was es sich handelte. Nach der neunjährigen Plan- und Bauphase stand am 10. Dezember 2016 endlich die lang ersehnte Eröffnung der Kathedrale in der Partnergemeinde St. Anne's in Damongo auf dem Plan.

Dass eine Delegation aus Nordwalde bei diesem wichtigen Ereignis nicht fehlen darf, stand für uns Ghanafreunde außer Frage. Mit Koffern, vollgepackt mit zahlreichen Weihgeschenken und Mitbringsel für die Partner vor Ort, machten wir uns an einem kalten Dezembertag auf den Weg in Richtung des heißen ghanaischen Nordens.

Nach einem Zwischenstopp in der Hauptstadt Accra, erfolgreicher Akklimatisierung auf die knapp vierzig Grad tagsüber und

einer vierzehnstündigen Autofahrt quer durchs Land starteten sechs aufregende Tage in der Partnergemeinde. Die Spannung auf das Ereignis der Einweihung war allgegenwärtig zu spüren und die Vorbereitungen in vollem Gange. Egal welcher Person man im Ort begegnete, die Verabschiedung lautete stets: „Wir sehen uns am Samstag bei der Einweihung!“.

Dass die Gemeinde vor

Ort so elektrisiert dem Ereignis entgegenfieberte versteht man, wenn man sich vor Augen führt, was unsere Partner dort geschaffen haben: Ein imposanter Kathedralenbau mit drei Kirchenschiffen sowie einem großen Altarraum für die aktive und immer größer werdende katholische Gemeinde in der Diözese Damongo.

Der große Tag der Einweihung war an ghanaischer Festlichkeit nur schwer zu toppen. Aus



Mehr als nur „bis auf den letzten Platz gefüllt“ beim Weihegottesdienst

allen Teilen Ghanas reisten ranghohe Bischöfe und Priester nach Damongo, um gemeinsam mit Bischof Peter Paul dessen neue Heimatkathedrale einzuweihen. Zu Ehren des großen Tages wurde extra ein Feiertagsstoff entworfen, aus denen jeder von uns ein maßgeschneidertes Gewand bekam, um auch optisch in die Gemeinde integriert zu werden.

Knapp vier Stunden wurden mit zahlreichen Gebeten und rauschenden Gesängen und Tänzen die Mauern der Kathedrale eingeweiht. Die extrem gute Stimmung und die Feierlaune in der mit hunderten Gemeindemitgliedern gefüllten Kathedrale steckte alle an.



Viele Bischöfe und Priester nahmen an der Einweihungszeremonie teil

ten Norden Ghanas. Besondere Erwähnung fand auch die aufgestellte Marienstatue, die von unserer Gemeinde und dem Freundeskreis Ghana für dem neuen Kirchenraum gespendet wurde.

Nach der feierlichen Zeremonie empfing der Bischof alle geladenen Gäste zu einem Kaltgetränk und Imbiss im Pfarrhaus, um die Gelegenheit zum Austausch zu nutzen. Zur Erfrischung und zum Abschluss des Tages empfing Bischof Peter Paul alle angereisten Gäste in seinem Pfarrhaus, um die Gelegenheit zum Austausch zu nutzen.

Genutzt haben die Ghanafreunde die Zeit in Damongo natürlich auch, um sich auf den neuesten Stand der fortlaufenden Projekte wie der Wasseran-

lage an der Kirche, Solarleuchten in den Außenstationen und zahlreiche Schulprojekte zu bringen. Besonders für die, die erstmalig Ghana bereisten, waren die touristischen Ziele wie die Elefantensafari im Mole Nationalpark und ein Zwischenstopp an der Atlantikküste in Cape Coast Pflicht.

So kurz die Reise und straff das Programm auch war, so bleiben allen die Eindrücke der großen Feier und der Gastfreundschaft unserer ghanaischen Freunde über die Reise und den kalten Dezember hinaus lebhaft in unserer Erinnerung verankert.



Die Marienstatue - ein Geschenk aus Nordwalde

Zeremonielles Highlight war die rituelle Ölung und Weihe des großen Altars durch den Bischof. Auch der anwesende Erzbischof von Tamale und ehemals erster Bischof von Damongo, Philipp Naameh, betonte in seiner Rede die Bedeutung des neuen Gotteshauses für die Gemeinde und die katholische Kirche in Ghana. Mit diesem neuen geistlichen Zentrum verspricht man sich die fortlaufende Festigung des Glaubens im muslimisch gepräg-



Die Delegation aus Nordwalde im „Weihelook“

Der Pfarrer von Lingbinsi besuchte Rheine



Fr. David Dum am Grab von Pater Bernhard Hagen

Zwei Wochen war Father David Dum aus St. Peter in Lingbinsi / Nordghana zu Besuch in der Kirchengemeinde St. Elisabeth und Michael, wo der Missionskreis schon seit 1996 eine intensive Partnerschaft mit dieser Kirchengemeinde im Bistum Damongo im Norden von Ghana unterhält.

In dieser völlig unterentwickelten Gegend ohne jegliche Infrastruktur wurden im Laufe der Jahre mit den Geldmitteln aus Rheine drei Schulen, eine Mehrzweckhalle mit einer neuen Kirche und verschiedenen Nebenräumen, eine Solaranlage u.a. für den Betrieb einer Bohrlochpumpe für die Wasserförderung und ein Konvent für Ordensschwestern

gebaut. Ferner wird für die ärmsten Kinder jährlich das Schulgeld und für die Lehrer an den Schulen eine zusätzliche Vergütung gezahlt, da diese sonst in dieser unterentwickelten Gegend gar nicht arbeiten würden.

Aus dieser „anderen Welt“, so kann man sicher sagen, kam nun der Gemeindepriester Father David Dum, zu uns nach Rheine. Zunächst mussten wir ihn mit warmer Kleidung versorgen, die er sonst nicht braucht. Seine Pension war im Hause Terhaar, wo Liesl und Hans Terhaar ihn einfach ganz toll und herzlich aufnahmen. Bei Familie Vollenbröker wurde er größtenteils von Renate Vollenbröker gepflegt, wobei dankenswerterweise immer Marianne Bröker als Dolmetscherin dabei war.

Besucht und besichtigt wurden das Mathias-Spital, der Raphael-Kindergarten, die Anlaufstelle für Hilfsbedürftige „Salzstreuer“, die Grundschule Annetteschule-OGS und das St. Josefshaus. Ein Kaffeetrinken gab es bei Pfarrer Lemanski und ein Treffen mit Bürgermeister

Dr. Peter Lüttmann inklusiv Turmbesteigung der Kirche St. Dionysius.

Dann gab es eine Vorabendmesse in St. Elisabeth in Konzelebration mit Father Godfrey Kalema aus Uganda, dem neuen Priester in St. Dionysius, und Pfarrer em. Konrad Köster. Anschließend war ein Treffen im Maximilian-Kolbe-Haus, wo Father David anhand von Fotos die Gegebenheiten und den Alltag in seiner Pfarrgemeinde in Ghana schilderte.

Zu den Höhepunkten seines Aufenthaltes zählte für Father David der Besuch am Grab von Afrikamissionar Pater Bernhard Hagen vom Orden der Weißen Väter, der in 2016 plötzlich verstarb und auf dem Friedhof in Haren/Ems im Ortsteil Altenberge beigesetzt wurde.

Pater Hagen hatte Father David während dessen Tätigkeit in Ghana fast wie einen Vater erlebt. Und so war es für ihn eine Ehre, auf dem Grab eine Erinnerungskerze anzuzünden.

Besucht wurden dann auch noch die Caritas-Emstork-Werkstätten und das Emsland-Gymnasium. In der Antonius-Basilika gab es eine interessante Führung durch Friedel Theismann.

Bei allen Aktivitäten wurde aber auch darauf geachtet, dass Father David noch ausreichend Zeit für sich selbst hatte.

Ein großes Dankeschön geht an Anne Bittorf für die Erledigung der vielfältigen organisatorischen Aufgaben, insbesondere für den Hin- und Rückflug.

Tuna – drei Monate in Ghana

Erfahrungen eines freiwilligen Dienstes



Der „Arbeitsplatz von Jonathan: Das ICT -Center in Tuna

Mein Name ist Jonathan Feilmeier, ich bin 18 Jahre alt und habe gerade mein Abitur gemacht. Ich war von Juni bis September in der Partnergemeinde der Pfarrei St. Marien Tuna, in Northern, Ghana.

Tuna ist ein relativ kleiner Ort mit ca. 5000 Einwohnern in Nordghana in der Nähe von Wa. Drei Monate habe ich bei Lucilla und Oxford Dayuori gewohnt, die seit Jahren sehr stark in die Partnerschaft eingebunden sind. Sie haben vier Kinder, von denen der jüngste nun an der Senior High School ist.

In meiner Zeit in Tuna habe ich hauptsächlich den Computerraum gewartet, der durch die Partnerschaft für die Schulen in der Umgebung eingerichtet worden ist, und Informatikunterricht (ICT) für Schüler zwischen 7 und 17 Jahren gegeben. Viele der Kinder haben nicht viel Erfahrung mit Computern oder einen Zugang zu einem Computer, geschweige denn einen eigenen. Somit bestand der Unterricht zum Großteil aus Grundkenntnissen über Computer, wie man einen Internetbrowser benutzt, der Computer funktioniert oder wo ich was darauf finden kann.

Der nächste Schritt bestand dann darin, wie man ein Schreibprogramm richtig nutzt und das Tippen zu lernen. Die meisten Schüler kommen jedoch selbst schon mit der Erwartung heran „I want to learn how to type“. Grundsätzlich ist es sehr einfach und entspannt diese Grundkenntnisse beizubringen, da die meisten es auch wirklich lernen wollen.

Schwieriger zu Händeln ist der Andrang der kleineren Kinder, denn sie wollen alle an einen Computer.

Welche Frage sich als nächstes stellt ist: In welcher Sprache unterrichte ich eigentlich? Die Antwort lautet: Englisch. Viele der Kinder sprechen untereinander nicht dieselbe Sprache. Verstehen andere Stammsprachen, aber sprechen sie nicht. Somit wird in Englisch unterrichtet.

In Tuna selbst werden fünf Stammsprachen gesprochen: Wala, Varla, Birifor, Dagaare und Gunja. Vereinzelt auch Twi, die Sprache der Ashanti, aber nur von Leuten die im Süden oder in „Upper-East“ verkehren. Viele der Sprachen ähneln sich

sehr, so kommt es, dass sie sich dennoch in den unterschiedlichen Sprachen verstehen. Es ist auch nicht schwierig, diese Sprachen zu lernen, braucht aber doch seine Zeit, da es ein großer Unterschied zu Deutsch oder Englisch ist.

Sicher am interessantesten sind die Menschen dort selbst. Alle sind sehr freundlich und total lieb und viele wollen einfach mit einem befreundet sein oder sich nur einmal mit dir unterhalten. Alle sind super freundlich und sehr gelassen und es herrscht eine „Wenn es nicht passt, wird es halt passend gemacht“-Haltung. Zu sehen wie die Menschen dort leben ist sehr interessant, wenn man einfach zwei Stunden am Straßenrand an einem Laden sitzt, etwas trinkt und sich unterhält. Die Lebensweise dort ist sehr gelassen und der komplette Gegensatz zu der deutschen Lebenshaltung und verändert die eigene Haltung durch und durch.

Ich kann jedem nur empfehlen solch eine Erfahrung zu machen und ich würde es in jedem Fall wieder so tun.

Zum Schluss muss ich dem Tunakreis e.V. ein riesiges Dank für die Unterstützung aussprechen, welcher diese Reise überhaupt möglich gemacht hat: „Barka!“ – Danke

Und „Barka“ oder auch Danke für die Aufmerksamkeit. Wer Fragen hat oder vielleicht sogar selber ähnliches machen möchte, darf mich gerne ansprechen.

Jonathan Feilmeier


„Holy-Cross“ / Tamale - St. Lamberti / Coesfeld

Licht für Ghana



Osterkerzen bringen Licht nach Tamale

Ostern steht vor der Tür, die Menschen genießen, dass die Tage länger werden. Im Norden Ghanas setzt dagegen die Dämmerung das ganze Jahr über gegen 18 Uhr ein. Ein guter Grund, Familien in der Gemeinde Holy Cross mit Solarlampen

einige Stunden mehr Licht zu schenken, ein Projekt für Holy Cross aufzubauen, das sich an dem bekannten Solarlampenprojekt der Eyerund-Stiftung orientiert.

Damit die ersten Leihlampen angeschafft werden können, wird in diesem Jahr der Erlös aus dem Verkauf der Osterkerzen in der Gemeinde St. Lamberti in das Projekt „Licht für Ghana“ fließen. Anne Schürmann und ihr Team, die bereits seit vielen Jahren durch den Verkauf selbstgestalteter Osterkerzen Menschen in Tamale unterstützen, konnten wieder mehr als 1000 Kerzen verkaufen. Sie erwirtschafteten eine gute Grundlage für das Projekt.

St. Joseph / Jirapa - St. Ludgerus / Walsum

Führungswechsel im Ghanakreis

Nach 25 Jahren legte Rudi Niessing sein Amt als Vorsitzender des Ghanakreises St. Ludgerus nieder. Als seine Nachfolgerin wurde Helga Strajhar einstimmig gewählt.



Rudi Niessing hat in den vergangenen 25 Jahren mit viel Engagement den Ghanakreis geleitet und ge-

prägt. Ein Höhepunkt während seiner Vorsitzendentätigkeit war der Besuch der Partnergemeinde St. Joseph in Jirapa und das 25jährige Jubiläum des Ghanakreises, zu dem viele Gäste aus Ghana anreisten. Er pflegte eine enge Zusammenarbeit mit den Vorsitzenden der Ghanakreise für das Bistum Wa. Mehrmals konnte

er Gäste aus der Partnergemeinde in Walsum begrüßen.

Die neue Vorsitzende, Helga Strajhar, besuchte die Partnergemeinde in Jirapa im letzten Jahr.



Die Partnerschaft konnte intensiviert und mehrere Projekte in kurzer Zeit realisiert werden. Helga Strajhar möchte die Partnerschaft weiter ausbauen. Wichtig ist ihr, dass der Priester der Partnergemeinde in Jirapa unsere Gemeinde und die Mitglieder des Ghanakreises kennenlernt. Deshalb freut sie sich, Father Sylvester Nankpi im Mai in Walsum begrüßen zu können. Zukünftig sollen der Aufbau des Wallfahrortes sowie Kinderprojekte unterstützt werden.

Adressen

der

Partnergemeinden

Eine Liste mit E-Mail-Adressen und Telefonnummern ist über ghanainfo.ms@gmx.de bei Andreas Fehner-Greiwie zu bekommen

Bistum Damongo

St. Antonius - Bamboi

■ St. Alexander
Ursula Naarmann
Lindenstr. 3,
49844 Bawinkel

„Our Lady Queen of Peace“ - Buipe

■ St. Anna
Margot Strotmeier
Holtkamp 16
48163 MS-Mecklenbeck

St. Peter - Busunu

■ St. Johannes
Prof. Dr. Alfons Rinschede
Baltimora 19
59379 Selm-Cappenberg

St. Anne - Damongo

■ St. Dionysius
Annegret Schulte-Sutrum,
Gangolfstr. 8
48356 Nordwalde

St. Joseph - Kalba

■ St. Bonifatius-St. Marien
Hans Becker
Klaus-Jost-Str. 14,
49733 Haren-Altenberge

St. Peter - Lingbinsi

■ St. Elisabeth
Hans-Jürgen Vollenbröker
Missionskreis St. Elisabeth u.
St. Michael
Steinfurter Str. 135
48431 Rheine

Holy Trinity - Sawla

■ St. Vitus / St. Andreas
Freren-Andervenne
Alfons Els,
Pater-Kolbe-Weg 3,
49832 Freren

Martyrs of Uganda / Tinga

■ St. Johann/St. Joseph
Thomas Hellbach,
Bleekstr. 37
47166 Duisburg-Hamborn

Good Sheperd- Tuna

■ St. Marien
Irmgard Lembeck,
Ootmarsumer Weg 61,
48527 Nordhorn

Holy Family - Kulmasa

■ St. Antonius
Ludger Hinterding
Einsteinstr. 11,
48477 Hörstel

St. Teresa - Damongo

■ St. Georg
Werner Heckmann
Zum Badesee 55
48369 Saerbeck

St. Francis Xavier - Yaipe

■ St. Margareta

59329 Wadersloh

Bistum Yendi**St. Joseph - Bimbilla**

■ Heilig Geist
Elsbeth Büll
Gut Insel 33d
48151 Münster

Our Lady of Lourdes - Yendi

■ St. Johannes-Baptist
Thorsten Karla
Finkenstr. 29
48432 Rheine-Mesum

Christ the King - Gushiegu

■ Liebfrauen-Überwasser /
St. Michael Gievenbeck
Maria Buchwitz
Schöppingenweg 20
48149 Münster

■ Hope for Ghana e.V.

Monika Fischer
Immergrünstr. 3
48432 Rheine

Bistum Tamale**Bistumskoordinator:**

Fr. Thaddeus Kuusah
tmkuusah@yahoo.com

St. Kizito - Kpandai

■ St. Petronilla
Maria Niehues,
Maxhafen 19,
48493 Wettringen

Our Lady of Fatima - Salaga

■ St. Peter
Paul Goßens, Sandstr. 10
46562 Voerde-Spellen

Christ the King - Jamboi

■ St. Elisabeth
Pfr. Wilhelm Kolks
Bülowstr. 52
46562 Voerde-Friedrichsfeld

Our Lady of Africa - Tamale

■ Heilig Kreuz
Pfarrbüro Heilig-Kreuz
Hoyastr. 22
48147 Münster

Holy Cross - Tamale

■ St. Lamberti
Mechthild Bäumer
Hengtstr. 49a, 48653 Coesfeld

St. Peter u. Paul - Tamale

■ St. Mariä Heimsuchung
Pfr. Hermann Otto,
Kirchstr. 4
48432 Rheine-Hauenhorst
und
KSHG Münster
Frauenstr. 3-6
48143 Münster

St. James School - Dabogushie (Tamale)

■ Eine Welt Kreis St. Mauritius
Hausdülmen
Josef Schafranitz
Wallgarten 20
48249 Dülmen

Bistum Wa**St. Augustine - Chaggu - Bulenga**

■ St. Georg
Marianne Jessing
Agnesstr. 3
48683 Ahaus-Ottenstein

St. Paul - Fielmuoa

■ St. Maria-Himmelfahrt
Anni Fortkamp
Liststr. 5
45884 Gelsenkirchen

Holy Family - Hamile

■ St. Urbanus
Wilfried Plemper,
Feldstr. 9
46286 Dorsten-Rhade

St. Joseph - Jirapa

■ St. Ludger
Helga Strajhar

47179 Duisburg-Walsum

St. Ignatius - Lasia-Toulou

■ St. Otger
Bernard Nitschke,
Almsick 20c
48703 Stadtlohn

St. Peter - Lawra

■ St. Marien
Josef Schmitz
Spanische-Schanzen 33
47495 Rheinberg-Budberg

St. Teresa - Nandom

■ St. Martinus
Theo Sprenger
Wolterstr. 14
47574 Goch-Pfalzdorf

Bistum Navrongo - Bolgatanga**Martyrs of Uganda - Sirigu**

■ St. Marien, Münster
Gisela Kubina,
Am Linnenkamp 20
48165 Münster-Hiltrup

Seven Sorrows - Navrongo

■ Sel. Anna Katharina
Pfr. Johannes Hammans
Am Tüskenbach 18
48653 Coesfeld

Sacred Heart - Bolgatanga

■ St. Johannes
Pfarrer Klaus Klein-Schmeink
An St. Johannes 5
46244 Bottrop-Kirchellen

St. Anne - Bongo

■ St. Martinus Greven
Heide Fechner
An der Gronenburg 10,
48268 Greven

St. Paul's - Walewale

■ St. Marien
Margit Höllmann,
Bleichstraße 9
48231 Warendorf



Ghana Nachrichten

Nachdem die alte Fähre auf dem Voltasee zwischen Yeji und Mak-ango immer wieder ausfiel, wurde jetzt eine „neue“ in Betrieb genommen.

Die Fährverbindung ist eine Alternative zum Weg über die Brücke bei Ntereso nach Tamale.



TERMINE



TREFFEN



TIPPS

**Die diesjährige
Jahrestagung im
Franz-Hitze-Haus in
Münster findet
von**

**Freitag
17.11. 2017 16 Uhr
bis
Samstag,
18.11. 2017 16 Uhr
statt.**

**Unbedingt
vormerken!!!**

„Partnerschaft Aktuell“ lebt von Beiträgen aus den Partnerschaften und will ein Spiegel des vielfältigen Engagements sein. Außerdem sollen Informationen aus Nordghana hier weitergegeben werden.

Texte bitte möglichst unformatiert als Worddokument bzw. Bilder als JPG-Datei zu senden, bitte nicht zu klein (mindestens 0,3 MB) und nicht zu groß (weniger als 3 MB), das macht die Arbeit für mich leichter.

Pastor Wilhelm Kolks

Meine Mailadresse:
w.kolks@t-online.de

IMPRESSUM

„Partnerschaft - Aktuell“

Herausgeber:
Diözesankomitee
der Katholiken
im Bistum Münster -
Sachausschuss Weltkirche

Rosenstraße 17,
48135 Münster
www.dioezesankomitee.de

E-Mail:
kroeger-h@bistum-muenster.de

Redaktion:
Ise Kamp (V.i.S.d.P.)
P. Hans-Michael Hürter
Pfr. Wilhelm Kolks